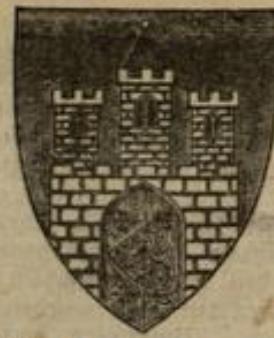


Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)



Amtsblatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Escheint an jedem Werktag und kostet abgesehen monatlich 15 Pf., bei unseren Ausdrägern monatlich 65 Pf., vierstündig durch die Post ohne Bestellgeld Mf. 1.95.

Verantwortlicher Schriftsteller: J. F. Albert Weisser, Weilburg.
Druck und Verlag: H. Pöppel, G. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einspaltige Farbmonzeile 15 Pf. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagsvorer.

Nr. 286.

(Nachdruck verboten)

Ber einem Jahr.

6. Dezember 1915. In Paris hielt die Entente einen Kriegsstat, auf dem alle Mächte derselben vertreten waren, indes führte diese Konferenz auch keine Änderung der Kriegslage herbei. — Im Westen glückte bei Berry au Bac eine größere Sprengung und bei Auberive in der Champagne wurden 250 Meter des französischen Grabens genommen. — Auf dem Balkan wurde man nun, nachdem Serbien erledigt war, auch mit Montenegro ziemlich rasch fertig. Montenegrinische Vorstöße bei Bilevje wurden abgeschlagen und bei Berane montenegrinische Hauptstellungen angegriffen, die Verschanzungen bei Sodohol wurden erfüllt. Nach heftigen Kämpfen bei Ipek konnte diese Stadt besetzt werden. Die Bulgaren setzten die Verfolgung auf beiden Wäldern fort. In Monastir wurden die Bulgaren feierlich empfangen, in Dibra wurde große Beute gewonnen und ein österreichisches Kriegsgefangenenlager, in dem die Gefangenen halb verhungert waren, bestreit. Am Abend dieses Tages wurde von den Bulgaren Djakor a besetzt. In Sofia kam es zu einer großen öffentlichen Kundgebung, in der die Einigung Bulgariens gefeiert wurde. — Die Türken rückten bei Küt el Amara den Gländern immer mehr auf den Leib; in sechsstündigem Kampfe wurde die Hauptstellung des Feindes erfolgreich angegriffen.

Der Krieg.

Heeresbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 5. Dezbr. (W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Frühnebel stießen nach kurzer, starker Artillerie-Feuerung englische Abteilungen östlich der Straße Albert-Warsencourt vor, sie wurden durch Feuer zurückgewiesen.

Bei nachmittags sich bessernder Sicht wurde der Geschlachtkampf an der ganzen Sommefront stärker und blieb auch während der ganzen Nacht lebhafter als in der letzten Zeit.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südlich der Bahn Tarnopol-Krasne stießen bei

Auf dunklen Pfaden.

Roman von L. Hottner-Greese.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Durch die Gestalt Ottas ging ein Zittern. Was sie litt bei dieser Erzählung, das verbarg sie zwar mit aller Gewalt, aber ihre erschöpften Nerven verliegten ihr fast den Dienst. Mit einem besorgten Blick sah Graf Steinberg nach ihr hin. Und zugleich sah sie die Augen Fritz Krammers auf sich gerichtet.

Mühsam sah sie sich.

„Diese treuen Männeraugen warnten sie stumm: „Hilf dich!“

Und sie hatten recht! Man mußte unendlich vorsichtig sein in dem Kampfe, den es nun auszufechten gab.

„Die junge Frau,“ sagte der Bezirksrichter dazwischen, „die junge Frau muß ja doch ihre Papiere besitzen. Wissen Sie, wo diejenigen sind?“

Trau Hanna schüttelte den Kopf.

„Ich weiß da nicht viel, Herr Richter. Einem Trauheim hat der umherziehende Missionar allerdings ausgestellt, aber den nahm Baron Ludwig mit sich. Auch den Lauschein meines Lieblings und ihre sonstigen Papiere. Nur was wir für die Liebessucht brauchten, wurde in einem zweiten Exemplar ausgestellt. Diese Papiere hatte Elisabeth verwahrt, aber ich stöberne bereits in ihren Sachen herum und habe nichts gefunden. Wahrscheinlich hat sie die Dokumente ihrem Gatten noch gestern gegeben.“

„Wir haben bereits den Schreibstil des Verstorbenen genau durchsucht,“ unterbrach Doktor Helm die Alte, „aber es fand sich bisher absolut nichts. Auch keine Briefe seiner Gattin; kurz, irgendwelche Anhaltspunkte. Uebrigens: im Notfall könnten ja wohl die Papiere nochmals beschafft werden, nicht wahr? Die junge Frau wird ja wohl den Namen des Missionärs kennen? Auch ihr Nachbar müßte Zeugenschaft leisten können!“

„Ach, unser armer Nachbar!“ sagte Hanna. „William Gladmore lebt gar nicht mehr! Die Farm brannte total ab, noch während wir, Elisabeth und ich, in Brasilien

Augustowka vergeblich russische Abteilungen gegen ein ihnen längst entrissenes Grabenstück vor.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Während erneute Angriffe der Russen am Capus, nordöstlich von Dorna-Watra, im Pulna-, Trofoss- und Alz-Tale ohne jeden Erfolg blieben, haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen an den Vortagen verlorene, für uns wichtige Höhenstellungen im Sturm zurückgenommen. Bei diesen zum Teil sehr erbitterten Kämpfen blieben am Berg Debry (südlich des Tatars-Passes) über 100 Mann und 5 Maschinengewehre, am M. Temira (nördlich des Oitolz-Tales) 350 Gefangene mit 8 Maschinengewehren in unserer Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Verfolgung den Widerstand feindlicher Nachhut brechend, hat die 9. Armee die Bahn Bukarest-Gorgovischt-Pietrosita ostwärts überschritten.

Die Donau-Armee folgte nach ihrem am unteren Ar gefüllt gegen starke zahlenmäßige Überlegenheit erfochtene Siege, an dem insbesondere die 217. Infanterie-Division zähmlichsten Anteil hatte, dem weichenden Feind bis an den Abschnitt, mit dem linken Flügel kämpfend darüber hinaus.

Der Ostflügel wies in der Gegend der Donau-Niederung rumänisch-russische Angriffe blutig ab.

Die gestern gemeldete Gefangenenzahl vom 3. Dezbr. erhöht sich auf 12500; bei der 9. Armee sind noch 2000, bei der Donau-Armee 2500 Mann, leichte 22 Infanterie- und 6 Artillerie-Regimentern angehörend, hinzugekommen.

In der Dobrudscha keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Östlich der Gorna haben sich neue Gefechte entwickelt; serbische Vorstöße bei Bahovo und Monie an der Moglena-Front sind gescheitert.

Der erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 5. Dez. (W. L. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 4. Dezember:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Schlacht am Arges hat zu einem Sieg von entscheidender Bedeutung geführt. Der Vorstoß der Donau-Armee am unteren Arges war durch den von den Rumänen und ihren Bundesgenossen mit großen Hoffnungen begleiteten Gegenstoß nicht zu bannen. Die feindliche Angriffsgruppe wurde nordöstlich von Dragomesti aufgefangen und durch umfassendes Vorgehen über den Rjachov zurückgeworfen. In diesen Kämpfen nahmen an der Seite deutscher, bulgarischer und ottomanischer Truppen österreichisch-ungarische Grenzjäger und Batterien teil. Gleichzeitig erlangte sich westlich von Bukarest eine Heeresgruppe den Übergang über den Fluss. Sie drang gestern bis Tatu vor und empfing hier Trümmer der ersten rumänischen Armee, die tags zuvor von den österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des Generalleutnants Krafft von Delmeningen südöstlich von Pitești geschlagen worden sind. Starke rumänische Abteilungen wurden vernichtet. Weiter nördlich nahmen die Verbündeten Tigravist. Die feinerzeit in der kleinen Walachei abgeschnittenen rumänischen Truppenteile werden in fortwährendem raschlosen Treiben allmählich aufgerieben. Die Donau ist geöffnet. Über die außerordentlich reiche Beute lassen sich noch keine annähernd zutreffenden Angaben machen; sie wächst ständig.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Während so in der walachischen Ebene der jüngste Hundesgenosse unserer Gegner entscheidend geschlagen wurde, mühten sich die Russen vergebens, gegen die tapferen österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen der Generale von Arz und von Köröf einen auch auf Rumänen rückwirkenden Erfolg zu erringen. Wenn auch die Entlastungsversuche gewiß noch nicht abgeschlossen sind, so zeigte doch gestern das Nachlassen der russischen Angriffe in den Karpathen, daß der erschöpfte, stark hergenommene Feind dringend einer Kampfpause bedurfte. Nur beiderseits des obersten Trotus-Tales setzten die Russen ihre Angriffe mit unverminderter Festigkeit fort. Sie stürmten stellenweise bis zu zehn Meilen, wurden aber, von unweisen Schwankungen abgesehen, überall zurückgeschlagen. Im Süden des Abschnittes trafen wir dem Gegner eine fürglich an ihn verlorene Höhe.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz

Leopold von Bayern.

Stellenweise Kampfhandlungen von untergeordneter Bedeutung.

Die Trauung verlief ohne weitere Formlichkeiten; dort drüben, Herr Bezirksrichter, mitten im Urwaldgebiet, wo es weit und breit kaum noch eine Familie gibt und der Missionar jeden genau kennt, macht man nicht so viel Schwierigkeiten wie hier bei uns. Ueberdies hatte unser Freiherr Ludwig von Werbach schon früher vom nächsten deutschen Konsulat eine Bestätigung der Richtigkeit seiner Papiere verschafft.

Und somit wurde die Ehe zwischen ihm und Elisabeth Ambros geschlossen. Die junge Frau reiste dann mit ihm bis zur nächsten Hafenstadt, wo er sich nach Europa einschiffte. Dort holte ich sie, als ich geneigt aus dem Spital entlassen wurde, ab, und nach einem herzerreißenden Abschied von ihrem Gatten lehrte Elisabeth mit mir nochmals in unserer Einsamkeit zurück. Dort auf der Farm erwarteten wir die weiteren Nachrichten des Freiherrn.

Sowie er in Europa war, schrieb er uns. Er meldete Elisabeth den jähren Tod seines Bruders. Dieser schien sehr zu erschüttern, und er wünschte nicht, daß wir so gleich nachkämen. Er schien auch den Widerstand seiner Familie zu fürchten.

Hadmar von Werbach stand noch immer neben dem Kinde. Plötzlich, als der Kleine ein weinliches Gesichtchen zog, neigte er sich zu ihm herab und führte ihn zart auf den winzigen roten Mund.

„Ich begreife nicht,“ sagte er dann ausdrückend, „weshalb Onkel Ludwig so sehr den Widerstand seiner Familie fürchtete? Diese Familie — das waren doch einzig und allein wir! Sonstige Verwandte gibt es überhaupt nicht. Und wir hätten doch nichts gegen das haben können, was Onkel Ludwig beschlossen hatte und, wie es scheint, als das Glück seines Lebens betrachtete.“

„Sie vergessen eins, Herr Baron,“ sagte Doktor Helm, „nämlich das Heidekommis!“

Nun war das Wort gefallen. Otto atmete förmlich erleichtert auf.

Hadmar aber sah erstaunt von einem zum andern. „Was Heidekommis?“ rief er langsam. „Nein! Vergessen habe ich das durchaus nicht. Ich bin doch selbst Jurist, wie könne ich bei aller Trauer um unsern teuren Toten diesen Punkt, der mich selbst so nahe

waren, und vor gute Mann ging dabei zugrunde; ebenso seine Leute.“

Der Bezirksrichter schüttelte den Kopf.

„Hm — das ist wirklich sehr sonderbar,“ sagte er ein wenig scharf. Und für die — die junge Frau nicht günstig. Wenn die Papiere hier nicht gefunden werden — und ich glaube das kaum, denn ich habe alles schon genau durchsucht —, dann bleibt also nur die Aussage des Missionars; wie heißt derselbe?“

„Es war Bruder Sebaldus Henero,“ sagte Hanna mit bebender Stimme; „und er lebte schon lange in jener Gegend. Allerdings zog er stets von Ort zu Ort. Nur in den größeren Dörfern blieb er länger. Eigentlich dagegen war er im Mutterhause seines Ordens; Elisabeth weiß, wo das ist, aber ich weiß es nicht!“

„Und wer war Zeuge der Trauung?“ fragte der Bezirksrichter wieder.

Hanna sah ihn furchtsam an; das Kindchen auf ihrem Arm begann ein wenig unruhig zu werden.

„Ach Gott,“ sagte die alte Frau dann, „bei solchen Missionstrauungen, da drüben bei uns — da geht meist alles so rasch! Das ist nicht so, wie hier in Europa. Elisabeth — wollte sagen die Frau Baronin — hat mir alles genau erzählt. Sie war auf der Farm unseres Nachbarn William Gladmore, und der Freiherr Ludwig von Werbach, der damals schon ihr erklärter Bräutigam war, wohnte gleichfalls auf der Farm.

Sie hielten den Plan, mit Gladmore sobald als nur möglich abzureisen und dann in der nächsten großen Stadt Hochzeit zu feiern. Aber da erhielt der Freiherr Nachrichten von daheim. Seine sofortige Rückreise schien dringend nötig.

Elisabeth aber konnte so rasch nicht fahren, sie mußte noch vielerlei daheim ordnen. Auch wünschte der Freiherr nicht, daß sie gleich mit ihm nach Europa käme. Da traf es sich, daß gerade in diesen Tagen Bruder Sebaldus Henero zu Besuch kam. Der Freiherr trug ihm den Fall vor und überredete den Missionar, ihn schon am nächsten Tage mit Elisabeth Ambros zu trauen. Zeugen waren William Gladmore und sein ältester Sohn, welche leider beide tot sind.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das Geschützfeuer im Karst-Abschnitt dauert fort. Auch die Winnenwerkerlämpfe haben wieder begonnen. Ein italienisches Flugzeuggeschwader warf auf Dutvolje, Groß-Repel und Sesane ohne Wirkung Bomben ab. Unsere Flieger griffen den Feind an und zwangen bei Marzlinz einen Caproni mit vier Insassen zur Landung. In diesem Luftkampf zeichneten sich Linienschiffssleutnant Vanfield und Oberleutnant Brunowksi aus.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 5. Dez. (W. B.) Aus dem Kriegssprecherquartier wird am 4. Dezember abends mitgeteilt: Südwestlich von Bukarest wurde der Feind über den Argesul geworfen. Nordwestlich der rumänischen Hauptstadt werden unsere Erfolge weiter ausgebaut. In den Karpathen stellenweise Ausleben des Kampfes, dessen Verlauf für uns günstig ist.

Der Kampf zur See.

Deutsche Tauchboote vor Madeira.

Basel, 5. Dez. (f.) Aus Lissabon meldet die "Agence Havas": Am Montag mittag drangen deutsche Tauchboote in den Hafen von Funchal ein und torpedierten einen französischen Transportdampfer mit Kriegsmaterial und ein englisches Handelsschiff. Ein französisches Kanonenboot wurde versenkt. Die Landbefestigungen eröffneten das Feuer auf die Tauchboote, welche die Flucht ergriessen. Eine spätere portugiesische Meldung berichtet: Der Marineminister teilt mit, daß die im Hafen von Funchal versenkten Schiffe folgende sind: Das U-Boot "Geleitschiff" "Känguru", der englische Dampfer "Dacia" und das französische Kanonenboot "Surprise". Nach der Torpedierung bombardierten die Tauchboote die Stadt zwei Stunden. Sie befanden sich drei Meilen vom Land entfernt. Die Landbatterien erwiderten das Feuer und zwangen die Tauchboote, sich zurückzuziehen. Der Sachschaden ist wenig bedeutend. Bis jetzt wird kein Toter in der Stadt gemeldet. Es scheint, daß 34 Mann der Besatzung des französischen Kanonenbootes ums Leben gekommen sind, worunter sich auch der Kommandant befindet. Einige Portugiesen, die sich bei den torpedierten Schiffen befanden, kamen ebenfalls ums Leben. Die Regierung hat Maßregeln ergriessen. — (Die deutsche Marine hat einen großen Erfolg zu melden. Der Einbruch deutscher Tauchboote in den Hafen von Funchal ist ein Ereignis, das uns vortrefflich in die allgemeine Lage zu Wasser und zu Land hineinpassen scheint, denn es muß der Stimmung all der Leute, die jenseits der Schlußgräben und jenseits des Kanals das peinliche Gefühl nicht los werden, einer noch völlig unübersehbaren Entwicklung gegenüber zu stehen, einen sehr kräftigen Stoß verleihen. Der Kreuzerkrieg unserer Tauchboote zeigt eine Beweglichkeit und Entfaltungsmöglichkeit, die alle Welt nur staunend betrachten kann. Und wie viel mehr der Feind, dem er gilt?)

Hag, 5. Dez. (f.) Reuter meldet aus London: Der englische Dampfer "King Bleddy" (4387 Tonnen) wurde versenkt. Die englischen Segelschiffe "Grace" und "Seker", sowie der dänische Dampfer "Ursa" wurden versenkt, die Besatzungen der "Grace" und "Seker" wurden gerettet. Die norwegischen Dampfer "Hittery", "Erich" und "Lindu", der griechische Dampfer "Demetrios Ingessia" und der französische Dampfer "Therese" wurden versenkt. Der norwegische Dampfer "Sjoldbulf" wurde versenkt. Kapitän und Mannschaft sind gerettet.

Rotterdam, 4. Dez. (W. B.) Der Dampfer "Kediri", der vor einiger Zeit auf der Reise nach Marseille versenkt wurde, hatte eine Ladung Zunder für Frankreich an Bord.

London, 4. Dez. (W. B.) Lloyds meldet, daß der britische Dampfer "King Oreddyn" (4387 Bruttoregistertonnen) versenkt wurde.

angeht, ganz überheben? Wir war im jeweils verantwortlichen Erbe und Majorats herr des Werbachischen Familienbesitzes. Nun mehr, da ein Sohn Onkel Ludwigs lebt, trete ich zurück und überlasse ihm, dem Nächsten, meinen Platz.

Onkel Ludwig mußte mich kennen, und er wußte auch bestimmt, daß ich nicht kleinlich und unrecht denke. Ich bin ein Mann und werde durch eigene Kraft durch das Leben kommen. Ich hätte Onkel Ludwig, den ich verehrte wie einen Vater, neidlos jedes Glück gegönnt! Und ich gönne es auch seinem Kinde!"

Hadmar hatte rasch und sehr warm gesprochen. Aufschluchzend neigte die alte Hanna sich über seine Hand und drückte ihre weichen Lippen darauf.

"Gott segne Sie, Herr Baron," sagte sie, "Gott vergesse es Ihnen, was Sie an dem Kinde und an Elisabeth tun! Alles Glück soll Ihnen beschieden sein!"

Der Bezirksrichter war aufgestanden.

"Lieber Baron," sagte er, "Sie vergessen eins: die Kommission fand bisher weder die bewußten Trauungspapiere noch irgendwelche Bestimmungen oder schriftliche Erklärungen des Freiherrn Ludwig von Werbach. Solange etwas Derartiges nicht gefunden ist, solange wir keinerlei Beweise in Händen haben, daß die Ehe des Freiherrn Ludwig von Werbach rechtmäßig geschlossen ist, so lange gelten Sie, Baron Hadmar, nach wie vor als Majorats herr und Erbe von Werbach; denn niemand weiß, ob dieser Sohn des Toten auch gesetzmäßige Ansprüche erheben kann."

Baronin Otto war unwillkürlich einen Schritt vorgetreten.

"Und was geschieht, wenn sich diese Papiere und Beweise überhaupt niemals finden?" fragte sie mit einer von innerer Bewegung zitternden Stimme.

"Wenn sie sich nicht finden, dann darf dieses Kind den Namen Freiherr von Werbach überhaupt nicht tragen, und es heißt wie seine Mutter: Ambros. Es bleibt dann vollständig Ihrer Güte überlassen, in welcher Art sich das Geplüm von Mutter und Kind gestalten soll. Keinesfalls aber könnte je ein Anspruch auf das große Hauptvermögen erhoben werden!"

Die Ereignisse in Griechenland.

Hag, 4. Dez. (f.) Reuter meldet aus Athen: 20 bewaffnete Kreter verschanzten sich im Hause des Venizelos und weigerten sich, das Haus zu verlassen. Sie schossen vom Dach aus auf alle, die sich näherten. Der Kriegsminister befahl, Maschinengewehre anzuordnen zu lassen. Nachdem die Maschinengewehre aufgestellt waren, wurde den Kretern befohlen, sich zu ergeben, was sie schließlich taten. Sie wurden nach dem Militärgefängnis gebracht. Unterwegs hatte die Wache die größte Mühe, die Kreter vor der Menge zu schützen, die sich seit Beginn der Landung in der Nähe des Hauses des Venizelos aufhielt. Um 4 Uhr schien die Ordnung wieder hergestellt zu sein. Das Gewehrfeuer in der Stadt verstummte. Starke Kavallerietruppen bewachten die Stadt.

Hag, 5. Dez. (f.) Die "Times" meldet aus Athen: Nach der Panik des 1. Dezember wurde ein Waffenstillstand mit der Entente geschlossen. Die Griechen hielten zwei Konferenzen mit dem König ab mit dem Ergebnis, daß sechs Batterien durch die griechische Regierung abgeliefert werden. Gegen 5 Uhr nachmittag besuchten die Mannschaften dreier französischer Torpedojäger vom Phalæon-Hafen aus den Ardettos-Hügel, von wo aus eine Kanone gegen das Zappeion, wo die französischen Matrosen kampierten, geseuert hatte. Eine Granate fuhr in den Garten des königlichen Palastes, der direkt bei dem Hügel gelegen ist, während noch die zweite Konferenz zwischen dem König und den Entente-gefangen im Gange war. Zu den Zwischenfällen des Tages gehörte ein Angriff der Polizei auf einen französischen Matrosen, der zur Polizeikontrollmacht gehörte. Ferner wurde ein Matroser in der serbischen Gesandtschaft schwer verwundet. Herr Bridgeman, der zu dem Personal der englischen Gesandtschaft gehört, wurde verhaftet, jedoch kurz darauf wieder in Freiheit gesetzt.

Bern, 5. Dez. (W. B.) Der "Corriere della Sera" meldet aus Athen: Die Ententetruppen haben bei den Zusammenstößen 100 Tote und Verwundete und 40 Gefangene eingebüßt. Auf griechischer Seite sollen ein Hauptmann, zwei Leutnants und ungefähr 40 Soldaten verwundet oder tot sein. Die italienischen Marine-Soldaten sollen verschont worden sein. Nach dem Abschluß des Waffenstillstandes um 3 Uhr nachmittags wurde das Feuer eingestellt, um 5 Uhr aber, nachdem von der Flotte 30 Kanonenschüsse abgefeuert worden waren, mit vermehrter Heftigkeit wieder aufgenommen. Drei Geschützschlüsse sollen auf den königlichen Palast gefallen sein. Einige Oberhäupter der Venizelisten wurden verhaftet. Die Ententetruppen, etwa 3000 Mann, zogen sich nach dem Piräus, begleitet von griechischer Kavallerie, zurück und schlossen sich ein.

Hag, 5. Dez. (f.) Reuter meldet aus Athen vom 3. Dezember 10 Uhr abends: Es wird berichtet, daß der Entente acht Batterien statt sechs sofort nach Fertigstellung des Protokolls ausgeliefert werden sollen. Die Regierung wird den Untertanen der Entente vollkommenen Schutz zusichern. Sie verpflichtet sich, alle gesetzlichen Garantien für die gefangen genommenen Venizelisten zu geben. In Hofkreisen verlautet, daß die normalen Verbindungen mit der Entente wieder aufgenommen werden sind.

Entrüstung in der französischen Presse.

Basel, 4. Dez. (f.) Die französischen Zeitungen von gestern ergehen sich in Ausdrücken der mahnenden Entrüstung über die Ereignisse von Athen. Sie stellen die Dinge so dar, als ob die französischen Truppen auf eine liebenswürdige Einladung des Königs Konstantin hin gelandet und nun in einen Hinterhalt gefallen seien und verlangen rücksichtlose Bestrafung des Königs und seiner Umgebung. Der "Temps" behandelt den König und die Königin als deutsche Agenten, die sofort unschädlich gemacht werden mühten. Das Admiral Journef seine Truppen nach schweren Verlusten zurückzunehmen und ihren Rückzug erst durch den Abschluß eines Kompromisses mit der griechischen Regierung erkauft haben, verschweigen die französischen Zeitungen noch.

"Ludwigs Kind wird stets und immer bei uns eine Heimat finden," entgegnete Baronin Otto rasch. In ihr bleiches Gesicht stieg jetzt eine heiße Blutwelle. Es drängte sie förmlich, irgend etwas Gutes, Mildes zu sagen.

Aber Hanna hob stolz den Kopf.

"Die junge Freifrau von Werbach," sagte sie heftig, und sah dabei durchlos der schönen Frau ins Gesicht, "braucht kein Almosen, weder für sich noch für ihr Kind. Sie ist die Witwe des Freiherrn, und hier ist sie überall die Herrin."

"Darüber werden wir noch sprechen," sagte Frau Otto. Ein hochmütiger Zug trat in ihr Antlitz. Wie? Sie batte aus freiem Antriebe erklärt, daß sie diesem kleinen Eindringling ein warmes Nest bereiten wollte, und sie wurde so scharf zurückschlagen?

Die Augen der beiden Frauen blitzen ineinander, dann wandte Otto sich plötzlich ab. Es lag etwas in dem Blick der alten, weinenden Frau, das neugierig ertragen konnte.

Wieder fand Hadmar das vermittelnde Wort.

"Mama," sagte er weich, "ich denke, wir lassen heute alles. Wer weiß, was die Zukunft bringt!" Sein Blick glitt hin über Elisabeths Photographie, welche ihm hold zuzulächeln schien. "Einstweilen fordert jeder Tag sein Recht.

Eins aber steht fest: dieses Kind gilt einstweilen als Onkel Ludwigs einziger Sohn. Er ist vaterlos und braucht jemand, der ihn vertritt. Nach unserem Hausesgez muß stets der Älteste der Familie von Werbach die Vormundschaft über verwaiste Familienmitglieder übernehmen. Der Älteste bin ich; großjährig gesprochen bin ich bereits seit meines Vaters Tode, folglich übernehme ich mein Amt und meine Pflicht hiermit. Ich ersuche Sie, Herr Bezirksrichter, diese hier vor Zeugen abgegebene Erklärung noch heute dem Gericht bekanntzugeben, und ich schwöre es bei allem, was mir heilig ist, die Witwe Onkel Ludwigs und dessen Sohn als ein treues Vermächtnis zu betrachten, ihre Rechte stets voll und ganz zu wahren und meine Pflichten ihnen gegenüber immer zu erfüllen. Dies verspreche ich aus freien Stücken, so wahr mir Gott helfe!"

Die Verpflegungsschwierigkeiten der Neutralen.

Kristiania, 4. Dez. (f.) Der norwegische Ernährungsminister erklärte in einer Rede bei dem Bankmannsbankett in Lillehammer, es sei möglich, daß die Regierung die gesamten Warenlager in Norwegen beschlagnahmen, sowie die ganze Nation auf Stationen setzen müsse. Man bereite die Ausführung von Höchstpreisen vor, nicht nur für Lebensmittel, sondern auch zum Beispiel für Baumaterial, Holz, Kleider und Schuhwaren. Eventuell komme auch ein Ausfuhrverbot für Holz- und Holzmasse in Betracht. Schließlich habe die Regierung beschlossen, die notwendige Tonnage für die Küstenschifffahrt zu enteignen.

Deutschland.

Berlin, 5. Dezember.

— (W. B.) Der Bundesrat hat dem vom Reichstag angenommenen Entwurf eines Gesetzes betreffend den vaterländischen Hilfsdienst seine Zustimmung erteilt.

— Die Abgeordnetenhauskommission zur Beratung des Gesetzentwurfs über die Aufwandsentschädigung für die Abgeordneten trat am Montag in die zweite Lesung der Vorlage ein. Bisher ist es bei den Beschlüssen der ersten Lesung geblieben. Die Regierung hat ihre Vorlage insofern wieder hergestellt, als beim Versäumen einer vormaligen Abstimmung ein Abzug eintreten soll. Mit allen gegen eine freikonservative Stimme hielten die Kommission aber ihren Beschuß aufrecht, wonach ein solcher Abzug nicht stattfinden soll, wenn eine Eintragung in die Unwesenheitsliste erfolgt ist. Die Beratung wird am Dienstag fortgesetzt.

— Neustrelitz, 5. Dez. (W. B.) Eine Sonderausgabe der "Landeszeitung für beide Mecklenburg" meldet: Großherzogin-Witwe Augusta Caroline von Mecklenburg-Strelitz ist heute morgen um 2 Uhr sanft entschlafen. Die Verstorbene hat das hohe Alter von 94 Jahren erreicht. Sie war am 19. Juli 1822 als Tochter des Herzogs Adolf von Cambridge geboren und vermaßte sich in London im Jahre 1843 mit dem Prinzen, späteren Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz, dem Großvater des jetzt regierenden Adolf Friedrich. Die verwandtschaftlichen Beziehungen mit dem preußischen Herrscherhause gehen im Wesentlichen auf die Königin Luisa. Gemahlin Friedrich Wilhelm III., eine Tochter des Herzogs Karl von Mecklenburg-Strelitz zurück. Kaiser Wilhelm und seine Familie waren der alten Dame, deren Hauspolitik früher viel zur Unabhängigkeit guter Beziehungen nicht nur zwischen dem preußischen und den beiden mecklenburgischen, sondern auch anderen europäischen Höfen beigetragen hat, sehr zugetan.

Lotales.

Weilburg, 6. Dezember.

— Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß der Triebwagen, welcher bisher um 8.15 vormittags von Gießen nach Limburg fuhr, jetzt verkehrt: Gießen ab 8.05, Wehratal 8.22, Braunfels 8.38, Weilburg 8.51, Limburg an 9.24.

— Die dritte Nummer der Sonderliste: Unermittelte Heeresangehörige, Nachlass- und Fundachen, Beilage zur "Deutschen Verlustlisten", ist am 1. Dezember erschienen. Der Liste liegt wieder eine Bildertafel bei, die außer Photographien auch Abbildungen einiger besonders auffälligen Zigaretten-Etuis enthält. Die Liste ist durch Namensverzeichnis von Gefallenen, deren Erben nicht ermittelbar waren, sowie durch Mitteilungen über gefundene Gepäckstücke vervollständigt und kann in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden.

— Das Eisene Kreuz wurde verliehen: Dem Erzahrservist Gottlieb Grau aus Burgsolms, beim Landst.-Inf.-Regt. Nr. 20. — Erzahrservist Friedrich Rumpf aus Ehingenhausen, beim Feldart.-Regt. Nr. 24. — Landsturmmann Ferdinand Stegmeier aus Wehratal im Inf.-Regt. Nr. 94. — Wehrmann Wilhelm Staedten aus Leun, beim Landw.-Inf.-Regt. Nr. 116.

Wieder hatte er seine Hand auf die Hand des kleinen Knaben gelegt. Voll und hell klang seine frische, junge Stimme durch das Gemach.

Frau Otto trat wortlos in den Schatten; kein Zug rückte sich jetzt in ihrem leidvollen Gesicht, nur ein Dankeswort quoll in ihr empor, daß es ihr gelungen war, dem Schätzchen in den Arm zu fassen, daß sie noch die Geschichte ihres Sohnes lente, wenn auch er selbst keine Ahnung von ihrem Eingreifen jemals haben durfte.

Graf Steinberg aber fühlte in diesem Augenblick ein noch tiefer, wie sehr ihm dieser Sohn der geliebten Frau ans Herz gewachsen war.

Wenn Otto vielleicht doch seine Werbung annahm — dann, ja dann könnte er Hadmar einen Erbsohn bieten für den Verlust, welcher den jungen Mann wahrscheinlich durch die Existenz dieses kleinen Werbach traf. Denn die Steinbergischen Güter waren beinahe ebensoviel wert als jene der Freiherrn von Werbach. Und ihn hinderte kein strenges Hausgebot, sein Vermögen zu vererben, an was er möchte.

Ein Rütteln der Stühle schreckte den Grafen aus seinen tiefen Gedanken auf. Die Herren vom Gericht schienen sich zum Geheu zu rütteln; drunter jüngst Wagen vor.

Doktor Wichmann trat ans Fenster.

"Da ist schon der Leichentransport," sagte er zurückhaltend, "ich muß ihn telegraphisch bestellen. Die Leiche des Freiherrn muß übergeführt werden zur gerichtlichen Abdichtung."

"Die Leiche wird übergeführt?" wiederholte Otto von Werbach tonlos.

"Gewiß, Frau Baronin; sie muß vom Gerichtsamt genauest untersucht werden, da der Tod immerhin unter ungünstigen Umständen eintrat. Morgen können wir dann bereits den Befund veröffentlichen, und danach bleibt es vollständig Ihrer Familie überlassen, die Dispositionen über das Leichenbegängnis zu treffen."

Ein Zucken ließ durch Frau Ottas Gestalt.

"Ich hätte so gern heute nacht noch bei ihm gewacht," brachte sie mühsam hervor, "nur diese eine, letzte Nacht!"

(Fortsetzung folgt.)

In Frankfurt starb nach kurzem Kranksein an der Kreissturzkrankheit Al Wolze, ein um die Turnerei hochverdienter Mann, der bekanntlich den deutschen Turnfest in Frankfurt bestimmt, den turnerischen Teil leitete und ferner bei Einweihung des Böllerschlacht-Denkmales in Leipzig den großartigen Gilbodenlauf aus allen deutschen inszenierte und leitete und dem damals hierbei Kaiser persönlich dessen Dank für diese herrliche Leistung ausgesprochen wurde.

Der preußische Landeslehrerverein hat eine Einigung das preußische Staatsministerium gerichtet, in denen wird, daß allen Lehrern und Lehrern der Schulen und allen seminaristisch gebildeten Lehrern öffentlichen Unterrichtsanstalten, sowie den Hinterbliebenen von Lehrern Schulleitern Kriegsbeihilfen gewährt werden, die gegen Leidungsverhältnissen genügend Rechnung. Diese Kriegsbeihilfen möchten von den niedrigen Beamten zu den höheren hin abgestuft und dem nach dem Familienstande bemessen werden, alle unversorgten Kinder, sowie auch alle anderen einzubeziehen sind, deren Unterhalt dem Haushalt ganz oder zum größten Teil obliegt. (Neue Versicherungsmarken.) Nach dem Gesetz, sind Renten in der Invalidenversicherung, vom Juni 1916 dürfen für die Zeit nach dem 1. Januar Versicherungsmarken in den bisher vorgeschriebenen nicht mehr verwendet werden. Die Zusatzmarken Mark bleiben. An neuen Versicherungsmarken eingeführt: für Lohnklasse I Einwohnermarken 1 Pfg., Zweitwohnermarken zu 36 Pfg., Dreizehnermarken zu 2,34 Mark; für die II. Lohnklasse solche Pfg., 52 Pfg. und 3,38 Mark; für die III. Lohnklasse zu 34 Pfg., 68 Pfg. und 4,42 Mark; für die IV. Klasse zu 42 Pfg., 84 Pfg. und 5,48 Mark; für die V. Klasse zu 50 Pfg., 1 Mark und 6,50 Mark. Mit Verkauf der neuen Marken wird am 27. Dezember 1916. Die alten Versicherungsmarken werden bei Postanstalten noch bis zum 30. Juni 1917 weiterverkauft; sie gelten jedoch nur für Seiten, die vor dem 1. Januar 1917 liegen. Für die Zeit ab 1. Januar 1917 werden alte Marken nicht mehr geklebt werden. Ab 1. Juli werden alte Marken im Bedarfsfall nur noch den Versicherungsanstalten an das Publikum vergeben. Alte Marken können bis zum 31. Dezember 1918 bei Postanstalten gegen neue umgetauscht werden. Vom 7. Dezember ab werden die preußischen Versicherungen in neuer Form erscheinen, und zwar werden die der Heeresangehörigen durch alle Truppenteile in alphabethischer Reihenfolge erscheinen, unter den Namen, Vornamen, Geburtsdatum, Geburtsort, und Art des Verlustes, aber unter Fortlassung des Truppenteils. Bei Anfragen aus dem Publikum an das Zentralnachweisbüro des Kriegsministeriums ist die Angabe des Truppenteils von seiten des Regiments jedoch nach wie vor erforderlich.

Bermühles.

Biebrich. 4. Dez. Einer der ältesten Lehrers ist hier in der Person des 90jährigen Lehrers Birkensahl gestorben. Länger als 50 Jahre hat seinem Beruf gewirkt, davon etwa 30 Jahr hindurch Wittenburg. Birkensahl hat als 22jähriger junger Mann an dem Feldzug gegen Dänemark teilgenommen. **Aus Rheinhessen.** 8. Dez. Die in Rheinhessen veranstaltete Sammlung einer Weinfeste für die beiden Mannschaften des 18. Armeekorps erbrachte 50 Flaschen Wein und 4025 Mark in bar.

Raßel. 5. Dez. Wegen Kriegswuchers wurdenhaber der Wollgarnfabrik J. F. Hüther in Eschwege, Auguste Ernst und Karl Hüther zu je 11000 Mark Strafe von der Strafkommission 1 in Raßel verurteilt. Angeklagten hatten Kriegswolle, die sie durch Verbindung der Kriegsrohstoffabteilung des Kriegsministeriums.

Obstbau.

Eine wichtige Spätherbstarbeit.

(Nachdruck verboten)

Bäume und Sträucher entledigen sich ihrer Blätter, um für den Winter schlaf vorzubereiten. Wiesbaden ist der Ansicht, daß diese abfallenden Blätter an Stelle, an der sie liegen, ganz ruhig verrotten können, um dem Boden neue Nahrungsstoffe zuzuführen. Wenn um gefundenes Laub handelt, so mag man diese Ungelegenheiten lassen. Aber gerade in diesem Herbst heißt es, wichtig sein. Es ist allgemein gellagt worden, daß Obstbäume und Sträucher in diesem Sommer vielsach von Webläusen und anderen Blattfunkheiten befallen waren. Die schwärzlichen Pilze auf den abfallenden Blättern werden durch den Herbststurm wieder fort. Es ist daher sehr dringend nötig, namentlich unter den Bäumen und Sträuchern, mit Webläusen oder einer anderen Blattfunkheit befallen waren, sorgfältig alle Blätter zu entfernen, möglicherweise auch die oberste Erdschicht, auf der die abgefallenen Blätter bereits eine Zeitlang ruhen, abzutragen. Da entgeht man der Gefahr, daß sich die Pilze wieder das Gewächs ansetzen. Die Arbeit hat aber nur zweckmäßig, wenn sie sehr sorgsam vorgenommen wird. Etwa an den Bäumen noch befindliches Grün muß ebenfalls entfernt werden. Darauf wird um den Baum oder Strauch herum eine leichte Schicht guten Düngers geworfen; empfehlenswert ist es auch, die Erde in einem kleinen Umkreis des Gewächses umzugraben. So kann man dann gegen dem Frühjahr entgegensehen. **M. L.**

Das Anstreichen der Obstbäume.

(Nachdruck verboten)

Zu den wichtigeren Arbeiten, die im Spätherbst bei einer, frostfreier Witterung im Obstgarten vorgenommen müssen, gehört auch das Anstreichen der Obstbaum. Der Anstrich soll Schutz bieten gegen Flechten und Moose, sowie gegen Schaf- und Wildschärf. Auch durch den Anstrich die sich auf der Baumrinde ein-

stern zu 7 bis 7,80 Mark das Kilo gekauft hatten, zu 16,50 Mark verkauft.

Königsberg i. Pr. 3. Dez. (jf.) Nach amtlicher Feststellung ist von den bei dem Russeneinfall zerstörten mehr als 33000 Gebäuden Ostpreußens jetzt rund der dritte Teil, 11000 Bauten, vornehmlich landwirtschaftlicher Art, wieder aufgebaut.

Budapest, 2. Dez. (jf.) Wie amtlich festgestellt, wurden bei der Eisenbahnkatastrophe 65 Personen getötet und 150 verwundet. Außer einigen Frauen und Kindern waren die meisten Getöteten auf Urlaub befindliche Soldaten.

Bern, 4. Dez. (W. B.) Nach einem Telegramm der „Humanité“ aus Madrid sind in der Gegend von Valencia Überschwemmungen eingetreten, die sich auf ein Gebiet von 200 Quadratkilometer erstrecken. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt. Die Orangenernte soll fast vollkommen vernichtet sein. Ein Hilfszug ist in Alcira eingetroffen, das mehrere Tage ohne Verbindung und ohne Licht geblieben war. Unter der Bevölkerung ist bereits eine Hungersnot ausgebrochen.

Genua, 5. Dez. (L. II.) Der Lyoner „Nouveliste“ erfährt aus Cadiz, daß der portugiesische Dampfer „Il Nadozog“ unweit Gibraltar mit dem italienischen Dampfer „Amelia Campisi“ zusammenstieß. Der Italiener sank; Kapitän und 12 Mann der Besatzung ertranken. Beide Schiffe waren mit Kohlen beladen und auf der Fahrt nach Italien. „Amelia Campisi“ fuhr im Augenblick des Unglücks mit äußerster Geschwindigkeit, da es von einem U-Boote verfolgt wurde.

London, 2. Dezember (W. B.) Nach einem statistischen Bericht des Ackerbaus wird die diesjährige Kartoffelernte auf 550386 Tonnen geschätzt. Sie wird demnach um 350000 Tonnen geringer sein als im Vorjahr.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 5. Dez. Abends. (W. B. Amtlich.) In Ost und West nichts Besonderes. In Rumänien Fortschritte in Richtung Bukarest und Ploesti. Am mazedonischen Front Artilleriekampf.

Wien, 6. Dez. Abends. (W. B.) Amtlich wird verlautbart vom 5. Dezember:

Oesterreichischer Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Maedgen.

Die in den letzten Tagen errungenen Erfolge wurden ausgebaut. Die Donau-Armee schlug mit ihrem rechten Flügel russische Angriffe ab und drang südwestlich von Bukarest über den Argeș hinaus. Die nordwestlich der Hauptstadt Rumäniens vorgehenden österreichisch-ungarischen und deutschen Kräfte sind über die Bahn Bukarest-Targovist vorgerückt. Feindliche Nachhuten wurden, wo sie sich stellten, geworfen. Die Zahl der am 3. Dezember eingekommenen Gefangenen beträgt mehr als 12000. Um unteren Argeș wurden auf verhältnismäßig engem Gefechtsfelde allein Soldaten von 28 Regimenten eingekauft. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des Generals von Arz haben im Grenzgebiet westlich und nordwestlich von Odena den Russen durch Gegenstoß alle östlichen Erfolge wieder entrissen, die sie in den letzten Tagen an einzelnen Stellen errungen hatten. Ebenso waren Bataillone des Generälobersten v. Koerber den Feind in erbitterten Kämpfen aus den Käfigen an ihn verlorenen Gräben auf dem Werch Debry. Bei diesen Unternehmungen wurden 550 Mann, 13 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer eingekauft. Russische Angriffe nordwestlich von Soos-Mezö, südöstlich Tschigges und bei Dorna Watra wurden unter großen Feindeverlusten abgeschlagen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Außerdem einem rasch abgewiesenen russischen Vorstoß bei Augustowka in Ostgalizien nicht von Belang.

nistenden Insekten, sowie deren Larven und Puppen restlos vernichtet werden. Ferner bewirkt der Anstrich die Abhaltung der unmittelbaren Einwirkung der Strahlen der Abendsonne, welche die Rinde zu sehr erwärmen würde. Am besten eignet sich zum Anstrich der Baumstämme eine Mischung von 1 Kilogramm an der Luft zerfallenen ungelöschten Kaltes und $\frac{1}{2}$ Kilogramm Odenruh, welches zusammen in etwa 6 Litern Wasser aufgelöst wird. Auch kann man eine andere Mischung aus Kalt-, Lehm-, Kuhmist, Blut und Wasser herstellen. **R.**

Zur Bereitung von Apfel- und Birnwein.

(Nachdruck verboten)

Apfel allein geben einen guten Wein, nicht aber Birnen alleine. Deshalb meint man, wenn man Birnen mit verarbeiten will, zwei Drittel Apfel und ein Drittel Birnen. In Süddeutschland und in der Schweiz hat man hierzu besondere Moorbirnenorten, die ihres hohen Gerbstoffs wegen für den Rohgenuss nicht in Betracht kommen. Hat man solche nicht zur Verfügung, so verwendet man lieber überhaupt keine Birnen. Von den Apfeln eignen sich besonders die säuerlichen Kleinetea, der Trierische Weinapfel, Eisenerapfel und großer Bonnapfel. Bei der verschiedenartigen Zusammensetzung verwendet man aber auch Apfel im Gemisch am besten; nur einzelne Sorten, wie etwa Champagnerreinette, Goldparmäne und Kanadareinette geben allein hervorragenden Wein von besonderem Charakter. Kann man Speierlingsfrüchte erhalten, mischt man davon einige Pfund auf den Zentner gerechnet unter die Früchte. Ihr reicher Gerbstoffsgehalt sorgt dafür, daß der Wein sich gut hält, schnell klar und schönen Glanz bekommt. Um Aroma und Gerbstoffsgehalt des Mostes zu erhöhen, läßt man das Obst 6 bis 8 Tage auf Haußen liegen und bedeckt es mit wolligen Decken. Es ist angebracht, auf einen Zentner Apfel einige Pfund reines ungeblüten Hutzucker zu nehmen. Dadurch erhöht man den Alkoholgehalt, also die Haltbarkeit. **A. J.**

Wein aus Mahonienbeeren.

(Nachdruck verboten)

Doch sich aus dem Saft der Mahonienbeeren ein recht

Italienischer Kriegsschauplatz.

Trotz Regen und Nebel blieb das Geschützfeuer im Karabashen auf größerer Stärke.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ergebnisse zur See.

Einenschiffleutnant Vanfield hat am 3. Dezember nachmittags über dem Karabashen im Luftkampf mit italienischen Caproni-Landflugzeugen eines derselben abgeschossen. Die vier Insassen, hiervon einer schwer und zwei leicht verletzt, wurden gefangen genommen.

Flootenkommando.

Sofia, 5. Dez. (W. B.) Bericht des Generalstabes vom 4. Dezember. Mazedonische Front: Der Feind eröffnete ein sehr heftiges Artilleriefeuer gegen die Höhen nordwestlich von Bitolia. Im Cerna-Bogen schwache Tätigkeit der feindlichen Artillerie. Ostlich der Cerna sehr heftiges Geschützfeuer. An der Front zu beiden Seiten des Wardar schwaches Geschützfeuer. An der Front der Velasica Planina Ruhe. An der Struma zeitweiliges Artilleriefeuer und Patrouillenfeuer. — Rumänische Front: In der Walachei dauert der Vormarsch an. Der Feind versuchte unsern rechten Flügel anzugreifen, wurde aber zurückgeworfen. An der Donau zwischen Tzurakan und Cernavoda Artillerie- und Infanteriefeuer. In der Dobrudscha Artillerietätigkeit an der ganzen Front. Nach dem völligen Scheitern der feindlichen Angriffe, die in den letzten drei Tagen gegen unseren linken Flügel zwischen Satiskoj und der Donau gerichtet wurden, zog der Feind heute endgültig in seine alten Stellungen zurück. Unsere vorgehobenen Abteilungen besetzten Satiskoj. Die feindlichen Verluste sind sehr schwer. Allein vor der Höhe 234 zählten wir 600 feindliche Leichen. Wir nahmen 80 Soldaten gefangen und erbeuteten 4 Maschinengewehre. An der Front am Schwarzen Meer beschossen zwei Kriegsschiffe Konstanza. Menschen fielen der Beschleierung nicht zum Opfer.

Brieftaschen der Schriftleitung.

Herrn H. in Waldhausen. Die Aufwandschädigung wird nur so lange bezahlt, als der vierte Sohn seiner gesetzlichen aktiven Dienstzeit obliegt. Diese dauert zwei Jahre, damit tritt der Heerespflichtige zur Reserve über. Für die Reserve-Dienstzeit wird aber keine Aufwandschädigung bezahlt.

Verlust-Listen

• Nr. 698—701 liegen auf.

Infanterie-Regiment Nr. 22.

Gefreiter Peter Geis aus Billmar leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 69.

Karl Georg aus Seelbach leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87.

Wilhelm Zipp aus Wolfshausen leicht, b. d. Tr.

Friedrich Wern aus Waldhausen schwer.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 114.

Karl Voß aus Steeden leicht, Richard Hirschhäuser aus Edelsberg leicht, bei der Tr.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 116.

Wilhelm Kuhn aus Steeden vermisst.

2. Landw.-Pionier-Komp. des 14. Armeekorps.

Otto Böhler aus Weinbach bisher schwer verwundet.

Brosche mit Soldatenbild verloren.

Abzugeben in der Geschäftsstelle.

● **Schinken-Sülze** ●

in 2 Pfund-Dosen.

Bestellungen nimmt entgegen Fr. Schmidt, Schulgasse.

wohlhmeender Wein bereitet läßt, dürfte noch nicht allgemein bekannt sein, ebenso, daß sich Stachelbeer- und Johannisbeerweine durch Mahonienbeerwein so verbessern lassen, daß sie im Geschmack dem Madeirawein nicht nachstehen. Die Bereitung von Mahonienbeerwein ist folgende: Auf 1 Liter Saft rechnet man 2 Liter Wasser und etwas die gleiche Menge Zucker. Diese Mischung läßt man in einem Fass, das man gut gefüllt hält, gären. Zum Nachfüllen dient Zuckerrwasser. Nachdem man den Saft bis Januar hat stehen lassen, erfolgt die Umfüllung in ein anderes Fass, das man alsdann gut verschließt. Im kommenden Herbst erfolgt dann das Abziehen des Weines auf Flaschen.

Die Hautpflege des Hundes.

Für die Erhaltung der Gesundheit und der Arbeitskraft des Hundes ist die Leistungsfähigkeit der Haut von großer Bedeutung. Sind Haut und Haare nicht in geordneter Ordnung, so können gefährliche Erkrankungen der inneren Organe herauftreten werden. Bei fehlender Reinlichkeit stellen sich tierische Schmarotzer ein, die nicht nur dem Tiere, sondern auch dem Menschen gefährlich werden können. Deshalb muß Bürste und Kamm stets angewendet werden. Wird ein Hund wenigstens jede zweite Woche gebadet, gebürstet und geföhnt, so kann mit Insektenspülung eingesetzt werden, so wird er wohl gegeben, der ungepflegten Hunden anhaftende üble Geruch wird verschwinden und die Föhnlage radial bestätigt sein. Zur Erzielung eines sauberen Haarleides ist auch eine naturgemäße, kräftige Fütterung notwendig; denn wenn die Haut nicht richtig ernährt ist, nützt alles Kämmen und Bürsten nichts; der Hund, bzw. das Haar, bleibt dann struppig und unordentlich. Das Scheren findet zweimalig während der wärmeren Monate statt. Bei Jagdhunden, besonders solchen, die auf Wasserwild eingearbeitet sind, muß besonders Gewicht auf Vermeidung von Erkrankungen gelegt werden. Diejenigen sind nach vollbrachter Arbeit gut abzurunden und in einem warmen, zugreien und trockenen Raum unterzubringen. **U. R.**

Rechnungen, Briefbogen, Anverts
Brief- und Rechnungs-Dedner
Geschäftsbücher alle Arten,
Notiz- und Kontobücher
verschied. Systeme u. Größen
stets vorrätig.
H. Zipper, G. m. b. H.
Eine schöne, in freier Lage
gelegene

2-3 Zimmerwohnung
wenn erwünscht, auch etwas
Gartenanteil an ruhige Leute
zu vermieten. Daselbst ein
einfach möbliertes
Zimmer
zu vermieten.
Zu erfrag. i. d. Cyp. u. 1382.

Abreiß-Kalender
Raß. Landeskalender
Hindlender Bote
Marien-Kalender
Gartenlanze-Kalender
empfiehlt
H. Zipper, G. m. b. H.
Buch- und Papierhandlung.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.
Bitte um Angabe der Adressen der Kriegsteilnehmer
aus der Stadt Weilburg zwangsweise Sendung von Liebesgaben.

Da auch beim Herannahen der 3. Kriegsweihnacht
wieder seitens der städtischen Kriegsfürsorge die Absendung
von Liebesgaben an unsere zum Heer eingezogenen Mit-
bürger beabsichtigt und bis zum 10. d. Mts. beendigt
sein muss, so werden die Angehörigen dringend ge-
hoben, die genauen Adressen unserer Kriegs-
teilnehmer uns spätestens bis zum 8. d. Mts. während
der Dienststunden auf Zimmer Nr. 4 der Stadtver-
waltung, Frankfurterstraße Nr. 6, anzugeben.

Weilburg, den 4. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Die freiwillige Annahme von Zinngegenständen, wie
Teller, Schüsseln, Schalen, Kumpen, Becher, Krüge und
Humpen wird noch fortgesetzt. Die Gegenstände werden
zum Preise von 6 Mts. pro Kilogramm im nördlichen
Rathausaal, Mittwochs und Freitags von 3-5 Uhr
nachmittags entgegengenommen.

Weilburg, den 2. November 1916.

Der Magistrat.

Postkarte und
Leinwandadressen

empfiehlt

Hugo Zipper, G. m. b. H.,
Buch- u. Papierwarenhandlung.

Gelegenheitskauf.
Ein Posten selbstangefertigte
Haarzöpfe von 3 Mk. an
solange Vorrat reicht.

Friseurgeschäft Mauerstr. 3
gegenüber von J. C. Jessel.

Der Nassauische Landeskalender
sowie
der Hindlende Bote

werden gewiss von unseren lieben Feldgrauen in ihren
Weihnachts-Paketen mit Freunden begrüßt werden.

Zu haben in der

Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Briefpapiere

Bilderrahmen

Eingerahmte Bilder.

Zum Besuche der

Weihnachts-Ausstellung,

lädt ergebenst ein

Hugo Zipper, G. m. b. H.

Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlung.

Bilderbücher und

Jugendschriften.

Postkarten-Albums

Mengerskirchen—Hechholzhausen—Dehrn.

	Wertags	6 Mts.	12 Mts.	24 Mts.
Winfels	6 Mts.	6 Mts.	6 Mts.	6 Mts.
Waldernbach	6 Mts.	6 Mts.	6 Mts.	6 Mts.
Füssingen		7 Mts.	7 Mts.	7 Mts.
Hintermeilungen		7 Mts.	7 Mts.	7 Mts.
Hechholzhausen		7 Mts.	7 Mts.	7 Mts.
Schupbach		8 Mts.	8 Mts.	8 Mts.
Christianshütte		8 Mts.	8 Mts.	8 Mts.
Eichenau		8 Mts.	8 Mts.	8 Mts.
Hösen		8 Mts.	8 Mts.	8 Mts.
Schadeck		8 Mts.	8 Mts.	8 Mts.
Kerkerbach		8 Mts.	8 Mts.	8 Mts.
Steeden		an	an	an
Dehrn				

Bekanntmachung der kgl. Kreisschulinspektion Weilburg.

Diejenigen Herren Lehrer der Inspektion, welche
mit der Erledigung der Verfügung kgl. Reg. vom
Nov. d. J. 1916 K 2088 betr. Web-, Wirl- und
Schreibwaren (Amtl. Schulbl. Nr. 26 pos. 148) im Rücksicht
finden, werden um sofortige Erledigung ersucht.

Weilburg, den 6. Dezember 1916.

J.-Nr. 481.

Scheer.

Dehrn—Hechholzhausen—Mengerskirchen.

	Dehrn	—	—	—
Steeden	—	—	—	—
Kerkerbach	10 Mts.	8 Mts.	8 Mts.	8 Mts.
Schadeck	10 Mts.	8 Mts.	8 Mts.	8 Mts.
Hösen	10 Mts.	8 Mts.	8 Mts.	8 Mts.
Eichenau	10 Mts.	8 Mts.	8 Mts.	8 Mts.
Christianshütte	10 Mts.	9 Mts.	9 Mts.	9 Mts.
Schupbach	10 Mts.	9 Mts.	9 Mts.	9 Mts.
Hechholzhausen	10 Mts.	9 Mts.	9 Mts.	9 Mts.
Hintermeilungen	11 Mts.	9 Mts.	9 Mts.	9 Mts.
Füssingen	11 Mts.	11 Mts.	11 Mts.	11 Mts.
Waldernbach	12 Mts.	11 Mts.	11 Mts.	11 Mts.
Winfels	12 Mts.	11 Mts.	11 Mts.	11 Mts.
Mengerskirchen	12 Mts.	11 Mts.	11 Mts.	11 Mts.

Außerdem wird nach Bedarf gehalten bei
Winfels, Füssingen, Zahr, Schlagmühle, Hösen,
Hechholzhausen (Gaußsee), Hüttenmühle u. Hösen.

Weihnachtsbitte der Erziehungs- und Pflegeanstalt Scheuer bei Nassau a. d. Lahn.

Weihnachten, das Geburtstagsfest des Heilandes, in dem
Gott der Menschheit die allergrößte Freude bereitet hat,
kommt wieder heran, und da wagen wir es, trotz des
Krieges, der so große Anforderungen an die Wohlthätigkeit
stellt, für unsere 383 Pfleglinge um Gaben der Liebe
zu bitten, damit wir auch in diesem Jahre jedem eine
kleine Freude bereiten können. Unseren Kindern fehlt
größtenteils das Verständnis für den Krieg und den Ernst
der Zeit. Sie vertrauen kindlich gläubig, daß das Christ-
kind mit seinen schönen Sachen auch während des Krieges
kommen wird, und freuen sich das ganze Jahr darauf.
Wer möchte den an die Schattenseite des Lebens Ver-
wiesenen und doch so gern Fröhlichen den Glauben und
diese Freude nehmen? Freilich wird es sparsam sein,
daß Christkind 1916, aber unseren Kindern läßt sich auch
mit Wenigem viel Freude bereiten. Doch der zu füllenden
Teller sind gar viele!

Darum bitten wir unsere Freunde in Stadt und Land
herzlich um ihre Hilfe, um Gaben in Geld, Spielsachen,
Schwärzen, Bekleidungsstücke usw. Wir haben für alles,
was die Liebe uns schenkt, Verwendung und sind für
jede, auch die kleinste Gabe herzlich dankbar. Es ergeht
besondere Quittung.

Allen unseren Wohltätern wünschen wir in dieser
ernsten Kriegszeit ein gesegnetes Christfest!

Martin, Pfarrer.
Vorsitzender des Vorstandes.

Todt,
Direktor.

Die Postscheck-Konto-Nummer der Anstalt ist Frankfurt
a. M. 4000.

Die Goldankaufsstelle des Oberlahnkreises

Im Sitzungssaale des Kreishauses, Limburger
Straße 10, nimmt bis auf weiteres jeden Frei-
tag von 10-12 Uhr vormittags Goldsachen
gegen Empfangsberechtigung entgegen. Das
Geld für die vor dem 24. November eingelieferten
und noch nicht bezahlten Gegenstände kann Frei-
tag, den 8. Dezember oder an einem der nächsten
Freitage in Empfang genommen werden, eben-
so die den Empfangsberechtigten noch nicht
ausgehändigten Plaketten. Solche Denkmünzen
stehen allen denen zu, die für fünf Mark oder
mehr Gold abgeliefert haben. — Minderjährige
Personen haben bei der Abgabe von Goldsachen
und vor dem Empfang des Betrages dafür eine
Bescheinigung ihres Auftraggebers vorzulegen.
Eiserne Ersatzketten liegen jetzt in drei Mustern
aus und können nach eigener Wahl von den Ein-
lieferern goldener Uhrketten in der Weise er-
worben werden, daß für jede goldene Kette im
Werte von mindestens 10 Mts. gegen Zahlung
von 2.50 Mts. eine eiserne abgegeben wird.

Weihnachten in Bethel.

Noch immer breitet der große Krieg seine dunklen
Schatten über die Erde aus; und Leid, Leid und Tod
scheinen scheinbar in der Welt. Weihnachten aber sagt:
Liebe ist die allerstärkste Macht. Sie wird den Sieg
halten.

Die sieghafte Macht der Liebe soll zu Weihnachten
auch in Bethel wieder sichtbar werden. Dafür
wir: Heilt uns, den fast 3500 Kranken, Kindern
und Heimatlosen, die hier gesammelt sind, ein wenig Son-
nenlicht zu bringen! Vergeht auch unsere verlorene
Krieger nicht! Fast 12 000 von ihnen sind bisher
in Bethel eingeführt; und wir rechnen darauf, daß
1800 unsere Weihnachtsgäste sein werden. Für
hoffen wir auf eine kleine Gabe. Je schwerer die
um so mehr Hilfe haben wir nötig. Alles ist willkommen:
Kleidungsstücke und Zigaretten, Bilder und Bücher, kleine
Geschenke, Spielsachen für die Kleinen oder Geld, um
zu kaufen, was Kleine und Große am meisten er-
wünschen. Je eher es geschickt wird, um so dankbarer sind wir.
Mit herzlichem Weihnachtsgruß
an alle Freunde von Bethel.

F. v. Bodenbawing, Pfarrer
Bethel bei Bielefeld, im November 1916.

Turnstiefel
Carl Völkenhoff